

**Erhöhter Kalch**  
 und mit Zusatz  
 von Sonn- und Feiertagen.

**Abonnementpreis**  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1,50 Mk.  
 jährlich 5,00 Mk.  
 Durch die Post bezogen  
 1,00 Mk. extra beizulegen.

**Die Neue Welt**  
 (Unterhaltungsblatt),  
 durch die Post nicht bezogen,  
 kostet monatlich 10 Pf.  
 vierteljährlich 30 Pf.

Stapeln Nr. 1047.  
 Telegramm-Adresse:  
 Volksblatt Halle a. S.

# Sozialist

**Insertionsgebühr**  
 beträgt für die 6 gesperrten  
 Zeilen oder deren Raum  
 5 Pfennig.  
 Die sonstigen Zeilen  
 10 Pfennig.  
 Im Abonnement 40 Pf.  
 in halber die Zeile 70 Pfennig.

**Interesse**  
 für die 6 sperrigen Zeilen  
 werden halber die Zeilen  
 bezogen aufgezogen  
 sein.

←  
 Geschäftsstellen in die  
 Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## Auf zur Stadtverordnetenwahl! Wähler, die Entscheidung ruft!

Wer sein Wahlrecht nicht ausübt, begeht Verrat an seinem und seiner Klassengenossen Interesse.  
 Nur noch am Mittwoch, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags kann gewählt werden.

### Helft der Liste der Sozialdemokratie zum Siege!

#### Das Kieler System.

Reichstagsverhandlungen.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:  
 Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der Miß-  
 wirtlichkeit auf der Kieler Werft. Freilich, wenn  
 man den Staatssekretär v. Tzipkin hört, so gibt es gar  
 keine Mißwirtschaft. Alles ist schön u. gut, und die paar  
 Unregelmäßigkeiten sind bloße Schönheitsfehler, ja eigentlich  
 nur Ausnahmen, die die Regel bestätigen, und die nur dazu  
 beitragen, die Schönheit des Grundrisses um so heller hervor-  
 treten zu lassen. Herr v. Tzipkin konnte sich solche Ausführun-  
 gen, die in jedem andern Parlamente in der allgemeinen  
 Heiterkeit untergegangen wären, nur darum leisten, weil er  
 sich einem Reichstage gegenüber sieht, der ohne Kritik, ja ohne  
 Debatte, dem Marineminister in seinen unerfährlichen Schlund  
 wirft, was er verlangt, und weil die bürgerlichen Parteien  
 einschließliche des Zentrum und der Freisinnigen keine Ge-  
 legenheit verfahren, mit heiligen Schreibern ihre Marinekom-  
 mission zu betonen. Selbst der freisinnige Abg. D. Leon-  
 hart beglückte seine sonst nicht ohne Anlaßrede mit tiefen  
 Verwünschungen vor dem Gehirne der Höllepolitik.  
 Genosse Legien, der unsere Interpellation begründete,  
 gab hier auf der feinsten Rede und zeigte, daß die  
 Mißstände im allgemeinen noch mehr veranlaßt sind,  
 als auch die Freisinnigen zugewillt. Die geistlose Bu-  
 reauratensystematik steht im engsten Zusammenhang mit der  
 Schamlosigkeit, die ein System der Gehirnschwäche auf  
 der Werft organisiert. Von dem Staatssekretär, der einen  
 Reichstagsabgeordneten drückt abweist, welcher Beschwerden  
 der Arbeiter vorbringt, zu erwarten, daß er grundlegende  
 Änderungen am Schiem vornimmt, heißt von des Leuzels  
 Großmutter Hilfe gegen den Teufel heißen. Mit den paar  
 unverständlichen Redensarten und den ganz allgemeinen, mehr  
 als billigen Versprechungen des Staatssekretärs wollte sich  
 nicht einmal Semlers Sanftmut willig aufziehen geben.  
 Der mit 50 000 Mark besetzte Schnapsbottich Kretsch be-  
 nutzte die Gelegenheit zu antilientischen Clownspäßen aller-  
 niedrigsten Genes, die den blaffen Leib seines Fußstoders  
 dem Wahn erregten, und bei der Trioleinfahrung verdamnis-  
 wüthigen Pfaff hervorziefen. Es fragt sich nur, wie die ge-  
 lauten und ungelauten Keiler der Spirituszentrale die Miß-  
 wirthschaft ihres Wirths aufzunehmen werden. Das ist  
 aber nicht unsere Sache. In etwas anständiger Form be-  
 richtete sich am Dienstag der Marineminister auch der  
 redliche Freiherr v. Gump, der, wie Herr Kretsch nach dem  
 bekannten Rezept erzielte: Andersom kommt auch so etwas  
 vor. Dagegen zog Erzbischof diesmal Wasserjügel an und  
 mimte den unbeschlichen Volkstribunen, schloß freilich  
 auch, wie der Freisinnredner, mit einer tiefen Verbeugung  
 vor dem Marineminister. Und doch schien Herr Erzbischof  
 seinem Fraktionsgenossen Spahn noch so oppositionell ge-  
 sprungen zu haben, da derselbe es sich nötig hielt, auch seinerseits  
 das Wort zu erheben, und sich gegen eine reichlich zahme  
 Kritik zu wenden, die Herr Semler an der Staatsanwaltschaft  
 geübt hatte. In der Schnapsbottich-Vera scheinen die op-  
 positionellen Seitenprägen des Herrn Erzbischof von Fraktionen  
 wegen auf ein Mindestmaß beschränkt werden zu sollen. Zu  
 Ende kam man mit der Beratung nicht, die Fortsetzung wurde  
 vielmehr auf die Dienstag-Session verköhen, auf deren  
 Tagesordnung noch die Erztrimbors, die Handelsverträge  
 mit England und Portugal und zahlreiche kleine Vorlagen  
 stehen. Der Etat soll erst nach dem katholischen Feiertag, also  
 am Donnerstag, herankommen.

#### Ausführlicher Bericht.

6. Sitzung, Montag, den 8. Dezember, nachm. 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die beiden Inter-  
 pellationen der Sozialdemokraten und Freisinnigen über  
 die Vorgänge auf der Kieler Werft. Die Interpellanten er-

suchten den Reichstagsler um Auskunft, ob in Zukunft für eine  
 geregelte und wirtschaftliche Geschäftsführung Sorge getragen  
 werden soll.

Abg. Dr. Leonhart (Freis. Wpt.): Das letztmal wurde  
 der Marineminister bekanntlich debattelos erwidert. Inzwischen  
 hat der bekannte Kieler Kocher stattgefunden. Schwere  
 Mißstände sind erwidert worden; es sind Untersuchungen  
 beim Verkauf von Material vorgenommen. Die Angeklagten  
 sind freigesprochen; die Marineverwaltung aber nicht. (Sehr  
 richtig! links.) Die Beamten und Offiziere sind nicht aus der  
 Verwaltung hervorgegangen; aber das geradezu fern- und  
 andeulose Verwaltungssystem ist auf das Schärfe zu  
 beurteilen. Vorgesetzter ist vor allem der ungelungene Ein-  
 fluß der Bureaukratie auf dem wirtschaftlichen Betrieb der  
 Werft. Eine kaufmännische Buchführung hat man auf der  
 Werft nicht getannt. (Hört, hört! links.) Die Revisionen sind  
 äußerst mangelhaft. Somit ist man mit Pensionierungen schnell  
 bei der Hand; oder der Plagiatdirektor Heinrich blieb bis zum  
 74. Lebensjahre im Dienst. — Und was ist jetzt geschehen? Man  
 hat eine Kommission niedergesetzt, in der die Beamten die  
 Mehrheit haben. (Hört, hört!) Die bisherige Tätigkeit der  
 Kommission erstreckt sich in dem Vorkriegs- und einen neuen  
 Offizier anzustellen. (Seitertzeit.) Die Bureaukraten haben  
 sich nicht bemüht, und darum soll ihre Zahl vermindert werden.  
 (Erneute Heiterkeit.) In unserer Zeit ist allerdings keine Aus-  
 sicht auf eine grundlegende Reform vorhanden. (Zuruf b. d.  
 Soz.: Lebend!) Wirthschaftlichen sollen aber die technischen Be-  
 triebe des Reiches selbst einführen und verkaufen, sollte für  
 eine kaufmännische Buchführung und für sachgemäße Revision  
 georgt werden. Nicht ein Kaufmann, sondern kaufmännischer  
 Geist muß in die Werftverwaltung eingehen. Das Submis-  
 sionswesen muß geändert werden. Alle wahren Freunde der  
 Flotte befragen auf das tiefste, daß so mit dem Gelde der  
 Steuerzahler gewirtschaftet wird. In der Werft wie in der  
 ganzen Flotte herrscht absolute Verschwendung; ich erinnere  
 nur an die Luftschiffbauanstalt in Kiel. — Alle bürger-  
 lichen Parteien wünschen eine den massenden Bedürfnissen  
 angepaßte Flotte, aber dafür muß georgt werden, daß das Geld  
 der Steuerzahler nicht verchristet wird. Sparmaß-  
 ßen sind auch hier eine nationale Tat. (Stavol links.)

Abg. Legien (Soz.)  
 begründet die sozialdemokratische Interpellation. Der all-  
 gemeine Kritik des Vordereins kann ich mich nur anschließen.  
 Uebrigens habe ich vor fünf Jahren auf der Wilhelmshavener  
 Werft ähnliches erlebt wie jetzt in Kiel. In Deutschland ist ja  
 manches möglich; aber das die Beamten beizubehalten werden,  
 unter deren Oberaufsicht alles dieses sich ereignet hat, kann ich  
 denn doch nicht glauben. Wenn sich der Herr Staatssekretär  
 nach Erlaubnis nicht würde ich ihm als Oberwerftdirektor Herrn  
 Frankenthal empfehlen (Seitertzeit), der zweifellos über die  
 Verhältnisse auf der Werft weit besser unterrichtet ist als die  
 bürgerlichen Werksleiter, und unter dem es sicher nicht als selbst-  
 verständlich angesehen würde, daß ein Post für 80 Mk. verkauft  
 und für 1000 Mk. wieder gekauft wird. (Seitertzeit und Zuruf  
 aus links.) Die Kaufverträge des Meisters Reich, die kaiser-  
 liche Werft sei nicht dazu la kaufmännisch geleitet zu werden,  
 zeigt, wie wenig die Herren in der Lage sind, die ihnen über-  
 wiesenen Aufgaben zu erfüllen. Wären wir in Deutschland  
 schon so weit, daß bei Interpellationen Anträge gestellt werden  
 könnten, so würden wir schon die  
 Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission  
 beantragen, die die gesamten Verhältnisse auf der Werft nach-  
 prüft. Bei der zweiten Beratung des Marineministers werden wir  
 jedenfalls einen solchen Antrag einbringen. Verheben doch auf  
 der Werft weit mehr Mißstände, als ich im Kocher ergeben  
 haben. Keinen Heffort werden so bereitwillig vom Reichstage  
 die Mittel zur Verfügung gestellt wie der Marine. Der Reichs-  
 tag stellt getrost ein Quantum an den Mißständen, denn es geht  
 in die Höhe. Inzwischen ist über die Verwendung der Mittel hat er  
 ja doch nicht. Ingenten leisten sich die einzelnen Herren  
 Beamten Aufschaffungen aus den Ueberflüssen. Alle die im  
 Kocher aufgedeckten Verhältnisse werden mit der ganzen mili-  
 tärischen Organisation der Werftverwaltung in Verbindung

ist es sogar nach mit zugegangenen Mitteilungen vorgekom-  
 men, daß Zeile auf Stapel gesteckt wurden, für die der Reichs-  
 tag die Mittel nicht bewilligt hatte, und das geschah natürlich  
 nur aus den Ueberflüssen, die aus dem Bauquantum her-  
 kommen. Die ganze Organisation ist faul, und darum müssen  
 auch die Ergebnisse faul sein. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Je  
 1000 Offiziere und Beamte kommen auf 8000 Arbeiter, also  
 auf je 8 Arbeiter immer ein Offizier

und Beamter, wobei die Vorarbeiter nicht einmal mitgerechnet  
 sind. Dies Beamtenverhältnis geradezu eine Geißel für  
 einen geordneten Betrieb. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich emp-  
 fehle über diesen Punkt die Lektüre der Denkschrift, die der  
 Gauleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes dem Reichs-  
 tage unterbreitet hat. Ständig erhalte ich Mitteilungen dar-  
 über, wie wenig auch die technischen Beamten den an sie ge-  
 stellten Anforderungen genügen. Ich kann die Namen meiner  
 Gewerksamänner nicht nennen, denn das würde heißen, Hamili-  
 tenwäuer einer Wahrheit aussetzen. Vielleicht müßte selbst  
 das Opfer einer Wahrnehmung gebracht werden, wenn Besserung  
 zu hoffen wäre. Ich kann aber nicht auf eine solche Hoffnung, so  
 lange nicht der Reichstag es in die Hand nimmt. (Sehr richtig! b. d.  
 Soz.) Fürchte ich doch, daß nachher der Herr Staatssekretär  
 alles „in besser Ordnung“ finden und nur kleine „Schönheits-  
 fehler“ zugeben wird. (Große Heiterkeit.)

Nun ein paar Beispiele für die Werftwirtschaft! Da wird  
 ein Grundstück für 16 000 Mk. verkauft und nachher für 225 000  
 Mark wieder gekauft. (Hört, hört!) Unter solchen Umständen  
 sollten sich die Herren von der Marineverwaltung lieber nicht  
 im Reichstage auf das hohe Ross setzen. (Sehr richtig! b. d.  
 Soz.) Wird einmal etwas ausgeliefert zu irgendeinem Zweck,  
 so wird das Veräußerung nicht wieder zurückgenommen. Da  
 bleiben nun einmal, weil es gerade sehr trodenes Wetter war,  
 zwei Fässer Oelfarbe übrig. Im Magazin nahm man sie nicht  
 an, denn die ganze Farbe war ja als „verbraucht“ notiert.  
 Und so verlor man denn die Fässer nachträglichweise in die  
 Woe. (Große Heiterkeit.) Wenn Gölz übrig bleibt, wird  
 es einfach unter den Resten gehoben. (Große Heiterkeit.) Beim  
 Kreuzer Hoon waren die Bunkerzeiten vergerissen; es wurde da-  
 her die ganze Arbeit wieder herausgerissen und 16 000 Mark  
 Platten bürger hand in s alte Eisen geworfen. Solche  
 Dinge können nicht passieren, wenn nicht der Staatssekretär  
 es absehen würde, dem augenstehenden Personen Informa-  
 tionen entgegenzunehmen. Hierfür ein krauses Beispiel: Im  
 September vorigen Jahres trug ich in einer längeren Eingabe  
 dem Staatssekretär die Beschwerde der gewerkschaftlichen Ar-  
 beiter in Kiel vor, über einen Befehl des Oberwerftdirektors,  
 wonach die Arbeitsvermittlung einem nationalen Arbeiterverein  
 übertragen werden sollte. Die Arbeiter erklärten, daß das  
 Bureau dieses Vereins geradezu

ein Aufregungsbüreau für die gewerkschaftlichen Arbeiter  
 bedeutet. Sie bekamen da eine Karte, auf der sie ihren Aus-  
 tritt aus dem Deutschen Metallarbeiterverband bezeichnen  
 mußten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich führte in meiner Ein-  
 gabe aus, daß es nicht im Interesse der Werftverwaltung liege,  
 den Gegenfals zwischen Angehörigen der einzelnen Organi-  
 sationen noch zu verschärfen, und daß es ebenfalls nicht im In-  
 teresse der Werftverwaltung liegt, den Gegenfals zwischen  
 Angehörigen der einzelnen Organisationen noch zu ver-  
 schärfen, und daß die intelligenteren Arbeiter, die sich  
 insoweit der herrschenden Arbeitslosigkeit dem vom Ar-  
 beitsnachweis des nationalen Vereins ausgebenen Druck fügen,  
 bei der Verbesserung der Konjunktur der kaiserlichen Werft  
 den Mittel führen. Ich wies weiter darauf hin, daß der Arbeits-  
 verrittler des „nationalen“ Arbeitervereins  
 geradezu Schand der Ränigung garantiert,  
 so daß alle auch ein geeignetes Arbeitskräfte behalten wür-  
 den, falls sie nur dem „nationalen“ Arbeiterverein angehören.  
 Das beweist eine systematische Gerabänderung der Qualität  
 der Werftarbeiter, und somit natürlich auch Verarmung  
 der Ausgaben. Der Staatssekretär antwortete: Die Arbeiter  
 haben allgemeine Wünsche durch den ausländischen Arbeiteraus-  
 schuß vorzutragen. (Lachen b. d. Soz.) Auf jede andere Wort



Wartet vom Zentrum, das es christlich für den Schutz bedrohter Volksteile eintreten würde?

Einige Hundert. Die Maßregelungen der Beamten sollen noch weiter ausgedehnt werden. Es kommen einige Hundert Beamte in Frage, darunter Lehrer, Post-, Eisenbahnbeamte. Die Initiative dieses Gewaltstreikes soll von der Arbeiterorganisation ausgehen sein, was natürlich die höchste Billigung der höchsten Stellen findet. Die Früchte dieses Vorgehens werden, so hoffentlich nicht ausbleiben, — sie werden anders aussehen, als die Regierung ahnt.

### Politische Uebersicht.

Salle a. S., 7. Dezember 1909.

#### Die Wirkung der Tabaksteuer.

Ein großes Licht auf die Hülle von Not und Elend, die durch die Tabaksteuer über die Tabakarbeiter gebracht wurde, wirft folgende Notiz, die wir der Süddeutschen Tabakzeitung entnehmen:

„Die Not, in welche ungezügelter Tabakarbeiter durch das neue Tabaksteuergesetz geraten sind, zeigt sich jetzt auch in gerichtlichen Verhandlungen, in denen mehrfach Tabakarbeiter wegen Verlebens anklagt waren. Alle erklärten unbestritten, daß sie durch die Tabaksteuer in große Not geraten seien, keine Beschäftigung finden könnten und schließlich die Mühseligkeit fremder Personen in Anspruch nehmen mußten. Das Gericht trug diesen Umständen auch Rechnung, indem es nicht verurteilte, daß die Tabakarbeiter durch das Tabaksteuergesetz unverschuldet in Not geraten sind. Eine geringe Bestrafung mußte nach dem Gesetz leider dennoch erfolgen, doch wurde in jedem einzelnen Falle nur auf eine Haftstrafe von drei Jahren erkannt, die durch die erlittene Unterdrückung als verbüßt angesehen wurde.“

Das jetzt selbst die Gerichte dem Umstand Rechnung tragen und ungenügend zum Ausdruck bringen müssen, daß die Tabakarbeiter durch die „Reichsfinanzgesetz“ völlig unverschuldet in größte Not geraten sind, das sollte dem Konserven-Händler Wolf, dessen Wert die neue Tabaksteuer ist, doch zu denken geben.“

Genau wie im Jahre 1879 nach Einführung der damaligen Tabaksteuer-Erhöhung, so ziffen 15 000 Tabakarbeiter brotlos wurden. Der Vorhieb des Tabakarbeiter-Protectorates ergriffte bei der Gründung bestanden am 18. Januar 1909. Die Löhne wurden gedrückt, Zuckerschäfer, Gejängnisse und Korrekturenhäuser füllten sich nicht zum wenigsten mit unseren Kollegen, denn wenn der Mensch nicht mehr das notwendige zum Leben hat, dann ist es kein Wunder, wenn er etwas tut, was wir alle verurteilen.“

Genau jetzt, wie damals, Verurteilungen der eigentlichen Unschuldig. Die durch die Steuererhöhung des Tabaks hervorgerufene Arbeitslosigkeit stellt sich jetzt vor Weihnachten, wo sonst keine Arbeitskräfte brotlos waren, nach amtlichen Ermittlungen folgendermaßen:

Im ganzen Deutschen Reich ergibt sich im Durchschnitt ein Anhang von rund 370 arbeitssuchenden Tabakarbeiter auf je 100 offene Stellen. Bei den männlichen Tabakarbeiter ist das Lebensgebot besonders hart, es betrug hier im Oktober durchschnittlich 392, während es bei den weiblichen immerhin nur 307 betrug. Der Anhang ist vor allem in Rheinland-Westfalen, in Hannover, Polen und im Königreich Sachsen überaus empfindlich. In Hannover wurden überhaupt keine offenen Stellen ausgeteilt, während Arbeitsstellen vorhanden waren. In Rheinland-Westfalen ist besonders der Ueberhang an männlichen Tabakarbeiter groß; im Durchschnitt kamen auf je 100 offene Stellen nicht weniger als 1180 Arbeitssuchende. Gerüstlos hoch ist auch der Anhang im Königreich Sachsen, wo er durchschnittlich 1023 betrug. In Polen besteht vornehmlich an Tabakarbeiterinnen ein bedeutender Ueberhang, aber auch bei männlichen Arbeitssuchenden ist der Anhang empfindlich. Insgesamt meldeten sich auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 1100 Arbeitssuchende. In den anderen Landesanteilen ist der Anhang nicht ganz so hoch wie in den erwähnten. Vorwiegend sind aber noch Berlin und Hamburg; für Bremen liegen trotz der Bedeutung der Bremer Tabakindustrie keine Nachrichten vor. In Berlin begifferte sich der Anhang Arbeitssuchender im Tabakgewerbe durchschnittlich auf 259, in Hamburg auf 385. In der Provinz Sachsen stellen sich der Anhang im Durchschnitt auf 248.“

„O, du fühllose, o du feige, gnadenbringende Weisheitszeit,“ erhallt es bald von allen Kanjeln!

#### Einem Vormund für Kräfte.

Die Zustände, die sich unter der genauen Leitung des Staatskanzlers Kräfte bei der Reichsversammlung herausgewachsen haben, sind derart, daß selbst die Nationalliberalen, die sonst höchsten Stellen gegenüber in Demut zu erliegen bereit sind, sich zur Förderung der Abhilfe aufschwingen haben. Sie brachten im Reichstages einen Antrag ein, in dem der Reichstagsrat ersucht wird, darauf hinzuwirken, daß aus Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks ein „Ständiger Beirat für Post- und Telegraphen-Angelegenheiten“ zur vorläufigen Prüfung der bestehenden und zur Mitarbeit an neu zu schaffenden Einrichtungen des Post- und Telegraphenverkehrs ins Leben gerufen werde, der nach Bedürfnis, mindestens aber zweimal im Jahre, im Reichspostamt zusammenzutreten hat.

Die Nationalliberalen erhoffen also damit Abhilfe, daß sie den Herrn Kräfte gewissermaßen unter Aufsicht stellen. Herr Kräfte hat bisher bewiesen, daß er mit einer erstaunlichen Fähigkeit allen Vorwürfen, die auf eine Verletzung unferes Postwesens hinauslaufen, Widerstand zu leisten vermag. Doch Herr Kräfte der Beschlüssen eines Beirats eine andere Wertung zukommen ließe, ist bei seiner bureaukratischen Auffassung so gut wie ausgeschlossen. Soll das Postwesen in modernem Sinne ausgefaßt werden, dann muß an die Spitze des Reichspostwesens ein Mann gestellt werden, der Verständnis für die Bedürfnisse des modernen Verkehrs hat. Unter der Herrschaft des Herrn Kräfte wäre ein solcher Beirat eine leere Dekoration.

Das Volk hat ja in unserer herrlichen Monarchie keinerlei Einfluß auf Minister-Ernennungen. Kräfte bleibt, falls er Wilhelm II. gefällt.

#### Ein Kulturhieb.

Alles Lob unserer „Kultur“ und „unferes“ Reichthums wird durch folgende Meldung treffend abgelehnt: Der Schleißer Valentin Römer in Würzburg, einer jener Unglücklichen, die man als Lumpenproletarier bezeichnet, sah sich angefaßt des Winters vor ein Nichts und vor den Hunger gestellt. Er trat in eine Polizeistation mit dem Bemerken ein, er wolle den Winter über eingesperrt sein, und — um keine Verhaftung „von Rechts wegen“ möglich zu machen — begann er, in unimöglicher Weise auf Wilhelm II. zu kämpfen. Einem Wächter wurde er sofort in Haft gefaßt. Das Kaiserliche Würzburg verurteilte jetzt den „Verbrecher“ zu fünf Monaten Gefängnis. Ein Mutterbeispiel sozialer Fürsorge — und ein Mutter dafür, wie die „Reform“ des Reichstagsbeobachtungsparagrafen wirkt!

#### Deutsches Reich.

— Die Reichstagswahlwahl in Eisenach ist für Sonnabend, 29. Januar, angefaßt. Für unsere Partei kandidiert bekanntlich Genosse Leberer-Jena, während die Liberalen den Prof. Dr. Callers-Straburg aufstellen wollen. Die Antisemiten präsentieren ein lokales Licht.

— Handelsvertrag mit Bolivien. Nach dem Mutter der Verträge, die mit einer ganzen Reihe amerikanischer Freistaaten geschlossen worden sind, ist ein Weidewerthungsvertrag nunmehr auch mit Bolivien vereinbart worden. Unferer Ausfuhr nach dort belief sich im letzten Jahre auf 64 Millionen Mark, unferer Einfuhr auf 15,7 Millionen Mark.

— Deutsche Kolonialwirtschaft. Beim Reichstag ist von den Anhängern in Lüderichburg telegraphisch ein Protest gegen eingelaufen, daß an private Gesellschaften wertvolle Konzessionen verfaßt worden sind. Diefem Protest haben sich nun die Mitglieder in Keetmanshoop angeschlossen. Sie behaupten, daß man durch die Verletzung der Konzession der deutschen Diamantgewerkschaft ermöglicht habe, Werte aus dem Lande herauszuführen, für die Schulden aber müßte das Land aufkommen.

— Gegen die Suppenrentner. Auch die Nationalliberalen haben im Reichstages den Antrag erneuert, daß für die Reichstagswahlen das Reichsamtliche Wahlurnen liefert, die das Wahlergebnis sicher machen. Die Regierung wurde schon im Jahre 1908 durch einen Beschluß des Reichstages dazu aufgefordert, sie hat aber die Sache durch Angehörige „Prüfungen“ guter Urnen bis jetzt verschleppt.

— Zur Landtagswahl in Sachsen-Weimar ist von unferen Genossen beschloffen worden, bei der am 17. Dezember stattfindenden Stichwahl in zwei Wahlkreisen für die Liberalen gegen die Kandidaten der rechtschönen Parteien einzutreten. In einem Wahlkreise, in dem ein Liberaler mit einem Wähler in Stichwahl steht, wurde Stimmhaltung empfohlen, weil schwerwiegende Gründe dagegen sprechen, diesen Liberalen zu unterstützen.

Wenn die kurz vor Weihnachten stattfindenden Privilegien-Taxen der Grundbesitzer und Höflichkeitsrenten, sowie öffentlichen Weidwägen und Neufahr die Wahlen der Landesvertretungen Handelskammer, Handwerkerkammer u. dergleichen haben, dann wird der weimarische Antrag immer noch nicht völlig heilig sein. Der den Arbeitern als dauernde Vertretung im Reich ausgehenden Abgeordnete, der aus den Arbeitnehmern der Mitglieder der Arbeitsskammer zu wählen ist, kann nicht gefaßt werden, weil überhaupt noch keine Arbeitsskammer besteht.

— Gewissag über Wilhelm II. Durch die Presse legt seit einigen Tagen ein Entrüstungsturm darüber, daß eine französische Schauspielerin, Mad. Stanciu, vor Wilhelm II. einen Vortrag über die Liebe gehalten habe. Das soll bei einem Jagdbesuch bei irgend einem schlesischen Fürsten geschehen sein. Wir lehnen die Entrüstung über die Verächtlichmachung über solche Chosen ab, da das lediglich Privatsachen Wilhelms sind, die mit Politik nichts zu tun haben. Uns interessieren nur politische Handlungen Wilhelms II. — Man hielt sich aber zum Schmecken der sichtlich Entrüsteten heraus, daß die ganze „Liebesgeschichte“ erfunden ist. Das Pariser Blatt „Le Matin“ hat sich einen Scherz gemacht, um zu sehen, wie viele Dumme darauf hereinfallen werden. Das Ergebnis war überraschend: fast die gesamte deutsche Presse schrieb Artikel und Feuilletons darüber, und ein bischen Hoffschwanz ist doch zu interessant — und der untertänige deutsche Spießbürger verlangt danach.

— „Reform“ des Hamburgs. Aus Dresden wird gemeldet: Die Regierung plant eine Vorlage über die Abänderung der Erben-Kammer, der „geborenen“ Gesetzgeber. Die Regierung will die Zahl der Vertreter von Handel und Gewerbe im sächsischen Oberhaufe vermehren.

#### England.

##### Die Wahlkraft der Arbeiterpartei.

Der Vorstand der Arbeiterpartei beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 4. Dezember eingehend mit der Wahlkraft. Man war einig darin, daß es sich bei dem ersten Kampfe vor allem um die Befämpfung der Illusionen des Oberhaufes und dessen Schwächung überhaupt sowie um die Sicherstellung der an das Budget gebundenen sozialpolitischen Maßnahmen handle. Deshalb mußte der Vorstand zu vermeiden, daß durch die „Verleumdungen“ in einer Reihe Wahlkreise der Konservativen, obwohl sie die Wählerheit sind, der Sieg zufalle. Es wird deshalb vorausgesetzt, die Zurückziehung von etwa 30 Kandidaten der Wahlkreise, die das endgültige Entscheidungswort haben, vorzuziehen. Nur wirklich aussichtsreiche Kandidaturen sollen aufrechterhalten werden. Der Vorstand hat ein Manifest beschloffen, das scharf gegen die Lords Stellung nimmt. Ebenfalls wird es zu den ersten Aufgaben des künftigen Parlaments gehören, das bestehende Wahlsystem durch ein sinnvolles zu ersetzen. Die Liberalen werden nicht erwarten können, daß die Arbeiterpartei in jeder politischen Krise ihnen zutriebe auf eigene Hand

daten in einer Reihe von Wahlkreisen verzichten wird. Andererseits liegt es auch nicht in ihrem Interesse, durch Zahlenspielen den Sieg konservativer Kandidaten in Kreisen, in denen diese auf die relative Mehrheit rechnen können, ohne die absolute zu besitzen, zu fördern.

#### Spanien.

##### Der Morb an Ferrer.

Vom Verfassen gegen Ferrer teilte Ferrer's Freundin, Soledad Villafraanca, die sich jetzt in Paris aufhält, der Redaktion der Humanität noch eine Reihe skandalöser Einzelheiten mit. Danach hat man belagerte Schriftstücke „entdeckt“, obwohl Ferrer alle Papiere verbrannt hatte; nicht, weil die Befragten entlehnt haben, sondern um überhaupt der Politik keine Ahnung mit der Unterstützung von Anarchisten in die Hände fallen zu lassen. Nicht allein wurden sie, und seine Freunde in jeder Weise schikaniert und bedroht; ein Polizist bedrohte ihre Mutter mit Gefängnis, falls sie nicht einen Aufenthalt verziele. Ein anderer bedrohte einen jungen Wamen aus Ferrer's Freundeskreis 2000 Peseta und Bestrafung vom Kriegsgericht, wenn er eine „gute Aussage“ mache. Das und noch mehr soll der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Ihr Ziel ist die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Ferrer. Das wird freilich nicht leicht sein. Denn, wenn auch die öffentliche Meinung dafür ist, so steht doch der mächtige Einfluß der Anarchisten, vor dem die Regierung sich fürchtet. Der Ministerpräsident, der er hatte sich für verpflichtet, das Urteil aufrechtzuerhalten, obwohl er weiß, daß es nach Anstand und Form gezwungen ist. Die republikanischen und sozialistischen Zeitungen leisten dem Verlangen nach Revision des Prozesses jeden Auftrieb. Und republikanische Abgeordnete treten dafür ein. Aber das Offizierskorps erklart sich mit den Kameraden, die „gegründet“ haben, solidarisch. In allen Garnisonen haben Besprechungen stattgefunden. Dort haben die Offiziere beschloffen, gegen die Zeitungen, die gegen sie auftraten, Gewalt anzuwenden, wie sie es vor einigen Jahren in Barcelona getan haben. Insofern gibt sie die Hoffnung nicht auf, mit Hilfe der spanischen Freunde und der öffentlichen Meinung, namentlich in Frankreich die Aufhebung wenigstens des verurtheilten Urteils herbeizuführen.

#### Rußland.

##### Studenten gegen die Todesstrafe.

Petersburg, 6. Dezember. Anlaßlich der Eidesleistung der 130 Studenten der Militärmedizinischen Akademie, die jetzt die Akademie verlassen, nahmen dieselben folgende Resolution an: Der Coetus 1909 der Militärmedizinischen Akademie protestiert gegen die Ablegung des Eides gegen die Theilnahme von Ärzten bei der Vollführung von Todesstrafen, da er selches mit der Würde des Arztes und Menschen unvereinbar findet.

#### Australien.

##### Ein Gewaltakt der Regierung.

Sydney, 6. Dezember. Die Regierung beginnt im Bergarbeiterkreis gewaltthätig vorzugehen. Nach der Verhaftung des Vorhiebenden und des Sekretärs des Arbeiterverbandes sowie eines anderen Arbeiterführers sind nunmehr zwei weitere Führer der Unabhängigen unter der wagen Ausübung, die Bergarbeiter, angefaßt worden, verhaftet worden. Es geht gegen Hinterlegung einer hohen Kaution wurden sie später wieder freigelassen.

### Aus der Partei.

#### Gemeindeverhältnisse.

Im Monat Dezember finden in allen württembergischen Gemeinden die Gemeindeverhältnisse statt, und zwar in Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern nach dem Proportionalwahl, in den kleineren Gemeinden nach dem einfachen Listenwahlsystem. Man hat auch in diesem Jahre wieder mit einer stattlichen Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate zu rechnen, da die bis jetzt bereits stattgefundenen Wahlen einen guten Verlauf nahmen. Ueberall drangen wir vor, vernehmen unsere Stimmen und unsere Eige, so daß bereits an die 20 neuerungen Mandate gemeldet wurden. Fortsetzung folgt.

#### Neue Erfolge in Lübeck.

In den Würgerausschuß in Lübeck wurden gestern zum ersten Male zwei Sozialdemokraten gewählt. Bisher war aus der Würgerausschuß, der eine sechshändige Ausschuß mit 50 Mitgliedern zur Bewilligung kleinerer Ausgaben und Begutachtung und Vorberatung der Senatsvorlagen ist, erfolgreich verarmt worden.

Die Untersuchungskraft aufgehoben. In der Strafsache gegen den Redakteur A. Politzsch in Dortmund, der wegen Eitelichkeitsverbrechen in der Untersuchungskraft genommen wurde, hat der Untersuchungsrichter dem Angefaßigten am 1. Dezember folgenden Beschluß zugestellt:

„An der Strafsache gegen den Redakteur Adolf Nottebohm aus Dortmund, zurzeit hier in Untersuchungskraft wegen Eitelichkeitsverbrechens, wird auf Antrag des Angefaßigten der Haftbefehl des Herrn Untersuchungsrichters beim königl. Landgericht Dortmund vom 6. November 1909 aufgehoben, da ein Tatbestand bezüglich des Verbrechens gegen § 176, Abs. 3 Str.-G.-B. nicht mehr in Frage kommt und bezüglich des Verbrechens gegen § 177, Abs. 43 Str.-G.-B. kein hinreichender dringender Tatbestand vorliegt, überdies Fluchtverbot nach dem bisherigen Verhalten des Angefaßigten nicht begründet ist. Landgericht Dortmund. Zweite Strafammer.“

Nottebohm befindet sich noch nicht auf freiem Fuße, da er zurzeit noch eine Gefängnisstrafe abzulösen hat, die er in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur erlitten.

Reamtlich für Zeitarbeiter. Politische Ueberlieferung und Parteinarbeiten Paul Gennig, für Ausland Gewerkschaftliche, Feuilleton und Vermittler Karl Rod, für Lokales Otto Niebuhr für Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kaspareit, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Hüten Sie sich, verehrte Hausfrau, weisen Sie alles zurück**

was nicht diese Schutzmarke trägt!

**Seit 30 Jahren überall erhältlich!**

Das R-Paket 15 Pfg.



## Arbeiterwähler heraus!

Die Reihen geschlossen und hoch den Mut!

Morgen ist der Entscheidungstag, morgen führt die sozialdemokratische Arbeiterschaft, die Siegerin vom 26. November, den letzten wuchtigen Hieb gegen die vereinte bürgerliche Reaktion!

## Wie stehen die Dinge?

Am ersten Stichwahltag hat die heutigerie bürgerliche Clique annähernd 800 Stimmen mehr aufgebracht, als am ersten Tage der Hauptwahl. Mit ihren, den Arbeitern wohlbelannten Wahlhilfsmitteln, den Automobilen, den terroristischen Wahlschleppern, die zum Teil unverfälscht genug sind, sich Jünger der Wissenschaft zu nennen, mit terroristischen Schleppbriefen, die bei abhängigen Leuten an Prinzipale und Vorgesetzte gerichtet werden, mit der brutalen Abkommandierung der Unterbeamten und staatlichen Arbeiter, mit dem erpresserischen Druck auf Geschäftsleute und deren Angestellte, haben die bürgerlichen Erreaktionäre eine Steigerung ihrer Stimmzahl herbeigeführt. Sie haben gearbeitet und gehetzt wie die Wahnsinnigen, sie sind gelaufen und haben gebettelt, gewimmelt und gefleht, sie haben versprochen, gelogen und verleumdet, so lange sie nur den Mund aufstun konnten, sie haben schon gestern die Kraft ausgepumpt, die sie bei der Hauptwahl am letzten Tage anzuwenden mußten!

Wer gestern die Wahllokale kontrollierte, der sah, daß dies der Tag der Schulente, Postbeamten und Eisenbahner war. Diese Leute sind in herrischen Zirkularen aufgefordert worden, am ersten Tage zur Wahl zu gehen, damit die Arbeiterschaft eingeschüchtern werde.

Nun, die Arbeiterschaft weiß, wie sie demgegenüber dasteht.

Gehörte der erste Tag dem Terror der bürgerlichen Parteien, dann gehört der letzte Tag der Arbeiterschaft, der roten Arbeiterschaft, die der Reichstagswahl zu einem so glänzenden Siege des schaffenden Volkes gestaltet hat.

Arbeiter, Wähler! Wißt ihr noch, wie die Sache bei der Hauptwahl stand? Nun, am ersten und zweiten Tage hatte die Sozialdemokratie die Majorität, war sie den gesamten bürgerlichen Gegnern um 500 Stimmen voraus. Da waren die Reaktionäre, die gehaltelastigsten Oberbeamten und ihre, am Stadtfüßel stark interessierten Verbündeten in atemloser Anstrengung die letzten Reserven auf den Kampfplatz und mühsam brachten sie es zur Stichwahl, in der wir nun heute stehen.

Sollte die Arbeiterschaft, in deren Reihen unerschöpfliche Kräfte walten, nicht der gleichen Kraftanstrengung fähig sein? Noch stehen unsere Reserven hinten, noch wartet ihrer der Kampfplatz. Morgen ist der Endkampf, morgen müssen sie heran!

Morgen müssen wir den Gegnern zeigen, daß wir ihren lächerlichen Plan, die Arbeiterschaft einzuschüchtern, zaghaft und bedeutlich zu machen, durchschaut haben und zunichte schlagen werden.

Die Sozialdemokratie hat ihre Stimmzahl auf gleicher Höhe erhalten, wie bei der Hauptwahl. Ein Blick auf das Wahlergebnis läßt erkennen, welche Reserven sie noch vom ersten Tage her zur Verfügung hat. Diese Reserven treten morgen an! Und sie werden dafür sorgen, daß den Gegnern, die heute schon triumphieren, die heute schon Fest feiern bestellen, eine herbe Enttäuschung bereitet wird.

Wähler, Arbeiter! Ihr wißt, was alles auf dem Spiele steht.

In den schwierigsten finanziellen Verhältnissen befindet sich die Stadt Halle.

Im nächsten Jahre werden die Steuerzuschläge, die ihr von euren mühselig verdienten paar Groschen Lohn entrichten müßt, sicher nahe an 200 Prozent heranrücken. Die Stadtverwaltung schweigt sich aus über diesen schwierigen Punkt, weil sie weiß, wenn die Wahrheit vor der Wahl herauskommt, dann wird die Wehrheit der Bürger Kandidaten wählen, die ihr ein wenig besser auf die Finger passen, als die bürgerlichen Stadtvertreter, die keinem wehe tun und deren Klaffengenossen doch an der Stadt verdienen wollen. Am das zu verhindern, hält sich der Magistrat in Schweigen.

Wir aber sagen es: Der Wähler, der in diesen Tagen die Liste der Oberbeamten wählt — welche ja nur die Hälfte von den Steuern zahlen, die auch der ärmste Arbeiter zahlen muß — macht sich mitschuldig an der immer wachsenden Geldnot der Stadt Halle. Auch die Wähler, die sich ihrer Wahlpflicht immer noch nicht erinnern, begehen Verrat an den Interessen des Gemeinwesens!

Trotzdem die Steuern fortwährend wachsen, trotzdem die Finanznot der Stadt Halle immer unheimlicher wird, trotzdem sollen Oberbeamte gewährt werden, die mit Ruhstand dafür eintreten, daß allein den Magistratsmitgliedern Zehntausende Mark an Gehaltszulage gewährt werden, die da wollen, daß den höheren Beamten alles, den Arbeitern und Unterbeamten nichts gegeben wird. Diese Oberbeamtenvertreter werden vor jeder byzantinischen Forderung des

Magistrats zusammenknicken. Sie werden Tausende und Abertausende für Hochzeiten, Geschenke, für Rennpreise, für Feste, für sogenannte patriotische Festlichkeiten und andern volkschädlichen Schwindel bewilligen, wenn nur ihre hohen Gehälter nicht verkürzt werden.

Diese Oberbeamten werden, wenn die Bürgererschaft ihnen und den Geldsackvertretern die Majorität zuschanzt, die Stadt Halle einer jämmerlichen Zukunft entgegenführen!

Was können diese Leute gegen die Polizeiwirtschaft in Halle anfangen?

Was ist von ihnen auf dem Gebiete der gemeindlichen Sozialpolitik zu erwarten?

Was können sie in allen anderen Fragen tun, welche die unteren Klassen innig berühren? Wollten sie etwas für die unteren Klassen, die Besitzlosen tun, nun, weshalb haben sie keinen einzigen Vertreter dieser Klassen auf ihre Liste gesetzt? Weshalb nur solche Leute, die infolge ihrer Wohlhabenheit oder ihres sehr auskömmlichen Gehalts sich in die Lage der ärmeren Einwohner der Stadt garnicht hineinversetzen können?

Die Antwort ist leicht. Sie tun das alles deshalb nicht, weil es ihnen nur um ihr nacktes Standesinteresse zu tun ist, weil sie ihre eigenen Verhältnisse bessern wollen, ohne anderen Schichten der Bevölkerung etwas zu gönnen.

Und fragen wir schließlich, was denn diese Leute in der wichtigsten aller Gemeindefragen, der Wahlrechtsfrage, zu tun gedenken, nun so ist die Antwort aus ihrem und ihrer Kreaturen schmachvollem Verhalten noch leichter!

Die Wahl einer Beamtenliste war und ist — nur möglich infolge der schändlichen Terrorisierung der Unterbeamten und abhängigen Arbeiter; die zum großen Teil den Oberbeamten, ihren erbitterten Feinden, lieber sonst was tun würden, als sie wählen.

Schon gestern ist wieder einer ganzen Reihe von Familienvätern in abhängiger Stellung mit Entlassung aus der Arbeit und Dienst gedroht worden, wenn sie nicht die Beamtenliste wählen!

Diese Schamlosigkeit wird morgen in noch vergrößertem Maße betrieben werden.

Segen diesem Treiben die freien Arbeiter, die denkenden Arbeiter wuchtigen Protest entgegen!

Es muß alle Kraft zusammen genommen werden, um die Wahl der Vertreter des Terrors, der Geldsackwirtschaft, der Selbstfüchtigkeit zu verhindern. Mit eiserner Entschlossenheit muß heute abend und morgen daran gearbeitet werden, daß der

## Kandidatenliste der Sozialdemokratie

zum Siege verholfen wird.

Sieben Mandate stehen auf dem Spiel. Sieben Vertreter, die der Arbeiterschaft von unendlichen Nutzen sein können. Diese sieben Stadtverordnetenämter müssen erobert werden. Es gilt die Ehre der Hallischen Arbeiterschaft!

Heraus ihr freien Arbeiter!

## Heraus, Gewerkschaftsgeossen!

Morgen ist der Tag des Proletariats in Halle!

Soll alle Arbeit und Mühe vergeblich gewesen sein?

Wähler, die ihr euer Stimmrecht noch nicht ausübet, auf zur Wahl! Nicht eine einzige Stimme darf fehlen!

Das Proletariat muß die vereinte bürgerliche Reaktion niederringen, wenn es sich auf seine Kraft besinnt.

Nur ein Ruf gilt morgen: Es lebe die Partei der Arbeit!

## Vorwärts für die Sozialdemokratie!



**Die Sch. Dadurch verlor der Fördermaschinen die Gewalt über die Maschine. Das fällige Fördergestell wurde mit Gewalt gegen die Geleise geschoben, das nächste hing in der Schachtlinie. Das dem Seilanschluss dienende Unterteil zerbrach und stürzte in die Tiefe. Auf dem südlichen Fördergestell befinden sich ein Greifenheber und drei Bergarbeiter. Diese saßen sich bei Bergarbeitern. Von diesen wurden drei getötet, der vierte ist schwer verletzt geblieben worden. Essen, 6. Dezember. Auf Schacht Aholer stürzte ein Wagen in den Schacht. Zwei Arbeiter wurden erstickt.**

**Vern, 6. Dezember.** Sechs italienische Arbeiter der Zungenfabrik wurden am Sonntag unterhalb der Station Eisenarbeiter von einer Kugel verletzt. fünf von ihnen konnten sich mit aller Mühe herausziehen; einer dagegen kam um und konnte erst später als Leiche herausgeholt werden.

**Unheilvolle Sturmnachrichten.**

London, 6. Dezember. Bei den verschiedenen Schiffsunfällen, welche durch die Stürme in den englischen Gewässern verursacht wurden, sind nach den bisherigen Feststellungen 75 Menschen ums Leben gekommen.

**Trier, 6. Dezember.** Der seit zwei Tagen herrschende Sturm hat in der Gegend große Verheerungen angerichtet. Infolge wellenunruhiger Meeresfläche sind die Uferufer der Mosel und des Rheins aus dem Ufern getreten. Bei dem Wahnau Dümpelpfeifen-Steinbau sind sämtliche aus Holz erbauten Kolonnen und Magazine zerstört und weggeschwemmt.

**Kuzhausen, 7. Dezember.** Nach aufgefundenen Leichen steht fest, daß das deutsche Segelschiff *Etina* in dem Sturm weiter in der Nordsee untergegangen ist.

**Dem toten Hund gefahren.**

Berlin, 6. Dezember. Ein toter Hund hat nach einer amtlichen Meldung in der Umgebung von Schwedisch im Rheinlande eine große Anzahl Personen gebissen. Bei den Behörden haben sich bisher 18 gebissene Personen gemeldet, von denen sich elf zur Schutznahme in das Kaiserliche Institut in Berlin begeben haben. Die ganze Gegend wird durch den toten Hund, dessen man noch nicht hat habhaft werden können, in Aufruhr gehalten.

**Zu Ehren der „heiligen“ Barbara.**

Paris, 6. Dezember. Im Grenzgebiet des Sa. de Calais, wo der Tag der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, festlich begangen wurde, ereigneten sich schwere Ausbreitungen. Bei Versagen des Messer-Heberens zwischen belgischen und französischen Bergleuten, wobei einer der letzteren getötet wurde. In einem Nachbarort gab es gleichfalls eine Aufruhr, bei der das Messer eine Rolle spielte. Vier Schwerverletzte blieben auf dem Kampfsplatz.

**Coof ein Schwimmler?**

Aus New York wird berichtet: Dr. Coof scheint jetzt endgültig entlarvt. Professor Derfelth Parer von der Columbia-Universität veröffentlicht einen langen ausführlichen Aufsatz in dem er den Nachweis führt, daß die Schwimmler Coofs von keiner Befreiung des Mount Mc. Kinley vom ersten bis zum letzten Wort eine Fälschung ist.

Der Gelehrte hat Coof neuerlich bei einer teilweisen Befreiung des Berges von Alaska begleitet; seine Ausführungen beginnen mit den Worten: „Mit diesem Coof fühlte ich mich gezwungen, einen schweren Schatten auf die Ehre undhaftigkeit eines persönlichen Freundes zu werfen. Nur eine zwingende Notwendigkeit konnte mich dazu bringen; die über alles gehenden Interessen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Wissenschaft, die mich hierbei rechtfertigen. Dr. Coof hat niemals die gefällige Befreiung des Mc. Kinley vollzogen.“ Diese Auslassung Derfelth Parers hat überall gemauertem Eindringlichkeit und gilt als endgültige „Erfolgung“ Dr. Coofs. Der Gelehrte führt eine lange Reihe von Beweisen an, und nachdem er den kurzen Auszug zu den unteren Abhängen des Berges geschickt hat, sagt er wörtlich: „Als wir zurückkehrten, besprachen wir die Vorbereitungen zu einem zweiten Aufstieg, der im darauffolgenden Jahre stattfinden sollte und bis zu einem höheren Vorprung des Berges geplant war. An einem Ausläufer des Berges liegen vier einen Deimeter zurück, der eine topographische Karte des Geländes südlich des Berges aufzeichnen sollte. Coof, ich und andere Mitglieder der Expedition fertigten dann auf dem Meeresspiegel nach dem Hüfte von Alaska zurück. Während wir auf dem Berge waren, konnte ich mich überzeugen, daß Coof ein sehr schlechter Alpinist war und jeder wissenschaftlichen Vorbereitung so sehr entbehrte, daß ich alle Aufnahmen und Beobachtungen machen mußte; ich war auch der einzige Führer der Expedition, denn Coof schien sich vor Anfang an über seine völlige Unfähigkeit klar zu sein. Wir trennten uns Mitte August. Beim Abschied sprach er von dem Wunsche, einen Jagdzug zu unternehmen und einen der nächsten Gelehrten zu begleiten. Man wird sich meine Lebenslaufnahme vorstellen können, als einen Monat später Coof mit telegraphischer, er habe den Gipfel des Mount Mc. Kinley erreicht.“

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Das Kolonialwarengeschäft von A. Trautwein, welches sich infolge seiner vorzüglichen Waren bei kürzester Preisstellung während der 35 Jahre seines Bestehens weit über unsere Landesgrenzen hinaus ein sehr gutes Renommee erworben hat, ist mit heutigen Tage in das neue Geschäftshaus, 31. Ulrichstr. 31, zurückverlegt worden. Der übrige Inhaber hat durch Übernahme von Beifriedrich das Geschäft bedeutend erweitert. Auch ist die Firma durch Einführung eines modernen elektrischen Kaffeepressapparates in der Lage, feinsten Kaffee zu liefern.

**Stadtverordneten-Stichwahl.**

Bis heute (später Wahltag) mittags 1 Uhr wurden in der dritten Abteilung insgesamt mit den bisherigen folgende Stimmen abgegeben:

Bezirke	Wahlberechtigte	Sozialist. Stimmen	Bürgerl. Stimmen
I Volksschule Dreypauststr. 5	1361	206	152
II A Ref. Kaiser-Wilhelmshalle	2121	266	380
II B Restaurant Schultheiß	2905	648	465
III A Mittelschule Torstr. 13	2851	819	314
III B Volksschule Taubenstr. 13	2965	566	427
IV A Gymnasium, Sophienstr. 37	1982	141	287
IV B Volksschule Freientstr. 33	2478	179	650
V A Volksschule Schillerstr. 47	2412	248	539
V B Volksschule Hermannstr. 32	2032	295	316

Nach heute haben die Bürgerlichen vergebliche Anstrengungen gemacht, um ihren Vorprung von über 600 zu behalten. Man sieht, daß ihnen dies nicht gelungen ist, er ist vielmehr auf 182 heruntergegangen. Wenn die Arbeiter nun alle antreten, haben wir nichts zu befürchten. Auf zur Wahl!

**Für den Reichstags-Wahlfonds gingen ein:**

Von Wärsch 1.—; verpöcht E. Kaufner 1.—; auf Seite 413 durch Müller 340; auf Seite 435 aus Beifriedrichs — 85; Gertner und Dolauer Frauen 270 Mark, weil Kunstler siegte von Schepiger Genossen 80 Pf. Reuband.

**Für die Schweden:**

Seite Nr. 15 210, Nr. 39 150, Nr. 7 535, Nr. 38 650, Nr. 37 435, Nr. 27 200, Nr. 31 215, Nr. 32 680, von den Arbeitern der Firma Kuhnlich mit Ausnahme der Schloffer 675 Mk. J. Weinbau.

Einem Teile unserer Stadtauffage liegt ein Prospekt der Singer Co. Nähmaschinen-Fabrik, 31. Ulrichstr. 31, Leipzigerstraße 20 und Schillerstraße 47, bei.

**Das weiss der Kuckuck,**



ich fühle mich erst richtig wieder wohl, seit ich Eckstein's feine Cigaretten rauche

**Eckstein's FIDELIO Cigaretten**

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

10 Stück 20 Pfg.

Ca. 1500 Arbeiter.

Zu haben in den Zigarrengeschäften der Herren:

- Carl Bemme, Königstrasse 15.
- Ludwig Boelcke Nachf., Mansfelderstrasse 62.
- Fritz Dauer, Mansfelderstrasse 44.
- Max Drietchen, Merseburgerstrasse 48.
- Paul Drietchen, Würmlitzerstrasse 109.
- Otto Fink, Reilstrasse 60.
- Wilh. Hänisch, Merseburgerstrasse 32.
- Friedr. Hartmann, Grosse Ulrichstrasse 18.
- F. H. Heinze, Merseburgerstrasse 29.

- Rob. Hoffrichter, Gütchenstrasse 15.
- Rich. Milde, Ludw. Wuchererstr. 3.
- A. Saalfeld, Magdeburgerstrasse 64.
- Joh. Sanow, vorm. August Gross, Geiststr. 5.
- Gustav Vietzke, Geiststrasse 43.
- Leipzigerstrasse 58.
- Wilh. Welsch, Gr. Steinstrasse 48.
- Glauchauerstrasse 79.

**Der Weg zur Macht**  
von Karl Kautsky.  
Preis 50 Pfennig.  
Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die Volksbuchhandlung  
Dars 42/43.

**Geldschranke,**  
Pulte, Schreibisole, Trez- und Schreibisole, Kopierpresse, Büchereigebäude verlässt preiswert  
Friedrich Heileke.  
Teleph. 2450. Geöffnt. 25.

**Waschgefäße,**  
dauerhaft und billig, größte Auswahl  
Bürgermeister Schürkel 1.

**Morgen, Mittwoch Schloßhofest.**  
Fr. Langenhagen.  
Dars 29, Geöffnt.

**Mittwoch Schloßhofest**  
auch  
Mittwoch, Treffpunkt 2.

1 geb. Nähmaschine billig zu  
Radewill.  
Wiesenstraße 1 pt.

**Brennscheren,**  
St. 10, 10, 25, 50, 60 bis 150 Mk.  
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 50.

**Möbel:** Kleiderschrank 27 Mk., Verkleid. 35 Mk., Tisch, Stühle, Sofa, Polsterstuhl in Holz, Wasserschiff in Holz 19 Mk., Schreibstuhl 34 Mk., Nachenschiff in Holz, Pr. z. v. K. Karl Bieler, Adrehtstr. 39.

**Schuhwaren,**  
dauerhaft u. bill. Größte Auswahl.  
H. Hofmann, Inh. M. Glessmann.  
Gartenweg 1, a. Markt, H.-S.-B.

**Plattwände**  
jedem annehm.  
Jardstr. 27, pt. 1.  
Zustellfertig, aut. erh. 1. 20 Mk. zu verb. Zu erh. Waidenplan 21, 11.

**Partei-Druckerei**  
empfehlte die Volksbuchhandl.

**Winter 1909/10**  
Die neuesten Kursbücher.  
Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

**Stadtsämliche Nachrichten.**

**Dank-Eid (Steinweg), 6. Dechr.**

**Aufgehoben:** Bäckerm. Götze u. Emilie Dohlfen (Zentnerstr. 4 u. Baderstr. 3), Arbeiter Buttgerit u. Marie Kloppe (Weinärten 40 u. Maurerstr. 20), Schloffer Bonde u. Martha Müller (Gasthofstr. 29 u. Gelsenstr. 163), Schmiedemeister Rau und Elise Kubwig (Gantstr. und Wegscheiderstr. 2), Verich. -Deamer Karl Müdder und Emma Schmiedede (Kellnerstraße 104 und Landstr. 23), Klempner Freyer und A. G. C. Dieter (Alten u. Ströben), Holzbete Gölers und D. F. Koch (Halle a. S. u. Oberböhlen), Arbeiter Hüder u. Emma Stranz (Flecken und Wallstr.), Klempner Freyer und M. W. A. Fange (Halle a. S. u. Köhlnitz), Sattler Schröter und A. W. Blüchke (Steinwulfstr. und Halle a. S.).

**Geburtshilfe:** Steinheber Friedrich u. Helene Wehstein (Mittergasse 1).

**Geboren:** Architekt Söfning I. Dorostentstr. 1), Arbeiter Mangold E. (Schmeerstr. 15), Bahnarbeiter Schaal aus Gollma E. (Mittl. Arbeiter Schöngesfeld 29, Seite 16), Arbeiter Endemitt E. (Seite 15), Schloffer Schloffer I. (Gr. Steinstr. 41), Kaufmann Kofl I. (Krausenstr. 12), Arbeiter Ulrich I. (Ulrichstr. 14).

**Gestorben:** Wm. Reichardt geb. Weiser 74 J. (Dresdenerstr. 8), Bierbrauers Rudolph E. 1 J. (Merseburgerstr. 44), Arbeiter Grotzdi 2, 5 J. (Höll-Reg. 63), Eisenbahnwagenmeister Jäger aus Grotzdi, 64 J. (Klein. Kaufm. Kofl I. 2 Tage, Krausenstr. 12), Kaufmanns Franke (Ebst. Emma geb. Stolze, 37 J. (Ludwigstr. 7), Witwe Agnes Lehmann geborene Jaenicke, 67 Jahre (Salzberg 1), Eisenbahn-Inspektors Schindler (Gleisstr. Grotzdi geborene Jernitz, 54 J. (Mühlstr. 7), Witwe Amalie Henneke geb. Gehenroth, 80 J. (Friedrichstr. 62), Schloffer Schnabel E., 5 J. (Torstr. 58), Halle-Nord, 6. Dezember 1909.

**Geburtshilfe:** Hotelier Krause und Hedwig Heise (Alten und Humboldtstr. 49).

**Geboren:** Arbeiter Adler E. (Humboldtstr. 2), Arbeiterführer Grotzdi E. (Torstr. 24), Arbeiter Jende E. (Gr. Götzenstraße 14), Mühlmeister Müller T. (Mühlstr. 7), Stadtbauinspektors Pfeilhorn E. (Fleckenstr. 15), Zimmermann Zimmermann Grotzdi (Humboldtstr. 16).

**Gestorben:** Arbeiter Müller, 47 J. (Mühlstr. 57), Lehrerin a. D. Schilling, 61 J. (Mühlstr. 13).



# Walhalla - Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
Dienstag zum 8. Male:

## Eine Haremsnacht

Ausserdem das unvergleichliche Star-Programm:  
**7 Brunathos - Willi Melbryck - Zezé Lurette**  
**Mary Barleys mimische Bulldoggen.**

Grosse komische Neuheit!  
Die Kaisertrumpeter J. u. L. Romanis.  
**Neu!** Die Posaune von Jerichow. **Neu!**  
**Mitsuta and Kiong Wee = Fidelity-Trio =**  
Der Biograph.  
Mittwoch nachm. **Lebende Photographien.**  
4 Uhr:  
(Volle Orchestermusik.) Entree 10 u. 20 Pf.

# Apollo - Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
Die größte

## KANONE

aller Varietäten  
in  
„Halle auf Stelzen.“

**139**  
Nachfahren  
erscheinen in „Halle  
auf Stelzen“ in

**60**  
Minuten.

Vorh.: Das grandiose  
Desemb.-Programm mit der  
einzig i. d. Welt existierender  
Sensations-Bruchnummer  
**W. Belloni m. Frau,**  
breit. Baupagen u. Satelins  
als Kunstreitfahr. u. Akrob.  
Varieté-Preise: Loge 2 Mk.,  
I. Rang 1,50 Mk.; I. Parkett  
num. 1,20 Mk.; II. Rang  
0,70 Mk.; III. Rang 0,35 Mk.  
exkl. Stadtsteuer.

Vorverkauf z. ermäss. Preis.  
in den bek. Geschäften.

# Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Oskar M. Richards.  
Mittwoch den 8. Dezember 1909:  
86. Abdm.-Vorh. 2. Viertel.  
Kostität! **Sam 10. Male:** Kostität!

## Die Scharter-Ochtriff.

Operette in 3 Akten  
von Bernhard Buchbinder.  
— Musik von Georg Jarro.  
— Kostentf. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, den 9. Febr. 1909:  
87. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel.  
Mit vollständig neuer  
glänzender Ausstattung

## Aschenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel.  
Weihnachtsmärchen mit Gesang  
und Tanz in 6 Bildern  
von C. A. Görner.

# Neues Theater.

Direktion: E. M. Manther.  
Mittwoch: Familien-Abend.  
Seine Breite: 30, 45, 70, 105 Pf.

## Johannisfeuer.

Von Herrn. Sudermann.

## Weissenfels.

### Kinematograph

am Markt  
**Metropol-Theater**  
Möbelerstr. 2.  
Jeden Dienstag und Freitag  
neues Programm.

# Wingmaschinen

u. Reparaturen

# Waschmaschinen

beste Systeme

preiswert bei  
**Leonhardt & Schlesinger,**  
Gr. Ulrichstr. 13-15.

# Wählen Sie

**Otto Knauth,**  
**Möbelmagazin**  
beim Einkauf von  
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,  
Königsstrasse 20.

Achtung! Achtung!  
**Wimmelburg!**  
Von Montag 6. an haben  
**Christbäume**  
zum Verkauf im  
Gasthof zur Reichspost.

Die solidesten  
Rucksäcke, Gamaschen,  
Markttaschen,  
Frühstücksmappen,  
Brotaschen,  
Leder-Manschetten,  
Damentaschen,  
Hosenträger,  
starke Leder-  
Portemonnaies

Zu ganz billigen Preisen  
empfiehlt

**Paul Goldner,**  
Sattlerei u. Lederwarenfabrik.  
Leipzigstr. 67.  
Grösste Auswahl am Platze.

Sport- und Puppenwagen,  
Kindertische, Kindertühle,  
Klappstühle, Korbstühle  
sowie alle Arten von

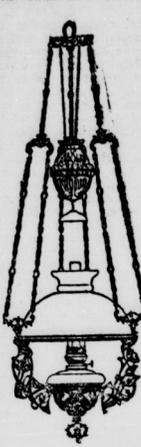
## Korbwaren

empfiehlt  
in grösster Auswahl überst. billig

**Franz Reinhardt,**  
Kl. Brauhausstr. 21,  
Barthstr. u. I. Etage.

Rein-  
Kaffeelöffel, dorfer  
Alpacca, Dbb. 2,75 Mk.  
Feingiger  
**C. F. Ritter,** traffe 90.

# Passende Geschenke.



Tischlampen von 15<sup>00</sup> bis 95 Pf.  
Hängelampen von 25<sup>00</sup> bis 3<sup>25</sup>  
Ampeln von 15<sup>00</sup> bis 1<sup>05</sup>  
Kronleuchten von 35<sup>00</sup> bis 13<sup>50</sup>  
Gastlyren komplett 3<sup>50</sup>  
Küchenlampen von 3<sup>50</sup> bis 42 Pf.  
Flurlampen 35 28 23 Pf.  
Gaszylinderlampen komplett 12<sup>75</sup>  
Laterne 75 50 38 Pf.  
Selbstzünder „Konos“ 35 Pf.

Seiten billige  
**Gaskronen**

# M. BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

# Weihnachts-Ausstellung 1909

in Broschen, Ketten, Ringen, Armbändern etc.  
Nur zuverlässige, ausprobierte Qualitäten, dar-  
unter unbedingte Garantie für gutes Tragen.

## Druno Klinz, Goldschmied.

Gr. Ulrichstrasse 41. 5 Prozent Rabatt.

# Zeit

Für die  
**Weihnachts-  
Bäckerei.**

**Butter-Stränge** nur Kramer-Strasse 9  
**Butter-Stränge** nur Kramer-Strasse 9

Jeder Käufer erhält von heute ab für 2.50 Mark 2 1/2 Pfund  
meines feinsten Naturbutterfettes Margarine „Gnastalt-  
marke A“ und 5 Pfund Weichmargarin, garantiert 000 oder  
3 Pfund Butter oder 2 Pfund große Haseln.

Unter anderem empfehle zu extra billigen Preisen:  
Grosse Haseln Pfund 34 Pf., Mandel-Gesetz Pfund 78 Pf.,  
Margarine Pfund 55 Pf., Pfand-Gesetz Pfund 54 Pf., und  
alle anderen Backwaren zu staunend billigen Preisen.

**Waffelküsse** Pfund nur 28 Pf.  
**Edle Nürnberger Honigkuchen** 4 Stück 10 Pf.

Honigkuchen 3.00 Mk. — 2.00 Mk. Rabatt  
Nürnberger Lebkuchen von J. G. Wegner zu Jubiläumspreisen.

Baumkonfekt  
Marzipan-Artikel  
in grösster Auswahl kauft man  
am vorteilhaftesten nur im  
Spezial-Geschäft von

## Woldemar Schmidt,

Gr. Steinstrasse 34 a, Steinweg 17, Könnern a. S., Neumarkt 1.  
Verkaufsstelle der ff. gerösteten Kaffees von Ernst Delisse, Halle.  
Der Wb. 1.12, 1.32, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 Mk.  
freis frisch in Dreimetaßpackung. — Prompter Versand u. auswärts.  
Mitglied des Rabatt- u. Spar-Vereins.

**Bausschlächter.**  
Nützliche u. beste Reinigungs-  
mittel für trockene u. geöhlene Därme bei  
Halle a. S.,  
H. Ulrichstr. 1.

**Holzweissigl**  
Wäsche zum Waschen und  
bleichen. Nützen wird ange-  
nommen. Frau Lautenschlager,  
Petersstr. 19.

Ein

# Arbeiter-Stiefel,



welcher den stärksten Anforderungen genügt,  
in den Preisen

**9 50 8 50 7 50 6 80**  
Mark

das Paar.

Tadelloser Sitz, gute Haltbarkeit.

# Gutermann & Co.

13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15.  
Trotz unserer billigen Preise  
auf alle Waren  
5% in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

# Teuchern. Teuchern.

Sonntag den 12. Dezember cr., abends 8 Uhr  
für Erwachsene, nachm. 1/2 Uhr für Kinder:  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Th. Meentzen-Preßen über:  
Indien, die alte Wunderwelt der Tempel und Palmen.  
Unter anderem werden nachmittags durch Lichtbilder erläutert:  
Sang und Sage vom Aein. Bilder aus Indien und eine  
Tigerjagd dafelbst. Manens fähige Fahrt in Nacht und Eis  
und verchiedenes andere mehr.  
Eintritt für Erwachsene abends 25 Pf., für Kinder 15 Pf.,  
nachmittags für Kinder 10 Pf.

Einem sehr und gemüthlichen Abend verprechend, laßt hier-  
durch zu zahlreichem Besuch ein  
Die Sachstellen u. Verwaltung des Bergarbeiter- u. Bergbau-  
Während des Vortrages wird das Rauchen unteragt.

# Rasberg.

Gasthof zum Brühl.  
Zu meinem am Sonntag den  
12. Dezember stattfindenden  
mit  
**Jahres-u. Einzugschmama** mit  
BULL  
erlaube mir hierdurch ergebenst  
anzukünden

Achtungsvoll **Albin Franke.**

**100 Stück Stühle,**  
30 Tische, Säulen-Vierdruck-  
apparat, Willard m. Zuebor,  
Wollautomat, „Blumino,  
„B“ verkauft preiswert.  
**Friedrich Peileke**  
Teleph. 2150 — Weisstr. 25.

# Schuhwaren- Auktion.

Mittwoch den 8. d. M., nach-  
mittags 2 Uhr vertritt die  
Auktion. 15 (3 Schwäne) im  
Auktions des Herrn Albin Franke  
wegen Aufgabe des Geschäftes  
große Partie Schuhwaren als:

**Herrentiefeln,  
Damentiefeln,  
Damenhalbtüchle,  
Schalltiefeln,  
Gummistüchle,  
Silberhallentiefeln,  
Hausstüchle,  
Bantoffeln**

# Wilh. Wacker,

Gr. Brunnenstr. 54  
(direkt an der Richard-Wagnerstr.)  
empfiehlt sich zur Anfertigung  
**feiner Herren-Garderobe,**  
auch bei Selbst-Stofflieferung.  
Tabelle reiche Bedienung  
wie bekannt.

NB. Räumung auf Verleung  
fort in 3. Haus.

2 Paar Langstiefeln,  
6 Paar  
2 Paar  
60 Paar  
40 Paar  
60 Paar  
45 Paar  
800 Paar  
2 Paar

2 Paar  
60 Paar  
40 Paar  
60 Paar  
45 Paar  
800 Paar  
2 Paar

empfiehlt billigt  
Herrmann, Zapfenstr. 20.

**H. Böhlerts** Roßschlächterei  
**Glauchrostrasse 75**  
dient an der Glauchrostrasse Kirche  
und Große Götterstrasse 20  
empfiehlt diese Wäde in bekannter  
Güte:

**frische Fleisch- und Wurst-  
waren.**

**Reste**  
Gerader Herren- und Damen-  
Niederstoffe, Barchent,  
Kattun u. s. w., fertige Hemden,  
Schürzen, Unterröcke  
empfeilt billigst  
**A. Zimmer, Schwetfelerstr. 11, II.**

# S.M.

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **Stegerin- und Moira-**  
Margarine anstelle feurer Meiereibutter! Die Eripants ist bedeutend!

In allen besseren Geschäften  
erhältlich!

## Zur Stadtverordnetenwahl.

### An die Frauen!

Die Wahlleitung ersucht die sozialdemokratischen Frauen dringend darum, morgen vormittag rechtzeitig in den Agitationslokalen der Partei zu erscheinen, um einen sehr wichtigen Teil der Wahlarbeit zu leisten. In der vorgeschriebenen Zeitfrist können nur die Frauen mit Erfolg wirksam sein, deshalb ist es dringend notwendig, daß diese sich zahlreich zur Verfügung stellen. In Mitteilungen über diese Angelegenheit ist das Parteisekretariat bereit, welche Genossinnen nicht weiß, worin sie zu gehen hat, möge sich morgen früh 9 Uhr im Sekretariat einfinden. Dort wird sie unterrichtet. Altes Genossinnen! Auf zur Wahlarbeit am letzten Stichwahltage!

### Das Ergebnis des ersten Wahltages

ist ganz das, welches von den Eingeregneten vorausgesehen worden ist. Die Bürgerlichen brachten eine wesentlich höhere Stimmzahl auf, als bei der Hauptwahl, während die sozialdemokratischen Stimmen in gleicher Höhe geblieben sind. Zusammen wurden 4556 Stimmen abgegeben, 748 mehr als am Hauptwahltage. Von diesen erhielt die bürgerliche Liste 2544, die sozialdemokratische 2012 Stimmen. Die Bürgerlichen haben gleich gestern stark geschleppt, was bei der Hauptwahl nicht der Fall war. Die Kommunalvereine sind fast durchwegs auf die Stichwahlparole ihres Vorstandes hingeeingelen, weil sie zum größten Teil nicht wußten, welche einen schmachvollen Schacher dieser mit den Beamten abgeschlossen hat. Das Ergebnis nach Bezirken ist folgendes:

Bezirk	Sozialdem. Stimmen		Bürgerl. Stimmen	
	Hauptwahl	Stichwahl	Hauptwahl	Stichwahl
I	122	137	67	101
IIA	166	143	185	263
IIIB	308	374	223	332
IIIA	533	508	173	242
IIIB	354	342	237	316
IVA	76	85	142	183
IVB	134	98	270	462
VA	156	158	297	410
VB	189	167	159	235
	2038	2012	1773	2544

Aus den Ziffern geht deutlich hervor, daß die parteigenössigen Kreise im Hintergrunde stehen und im gegebenen Augenblicke auf dem Plan erscheinen werden. Der dummdirre Einschüchterungsversuch der Bürgervereine ist denn doch allzu durchsichtig, als daß sich ein einziger Arbeiter dadurch von der Erfüllung seiner Wahlpflicht abhalten lassen könnte. Was aber gelten wieder zur Gendern erhört wurde, ist, daß die Beamten ihre Stimmzahl nur durch Verwendung des frechen Terrorismus aufbringen konnten. Schon die Familienväter mit Erfüllung aus Dienst und Arbeit gebroht worden, wenn sie nicht beamtenfreundlich wählen. Wer den Andrang namentlich der Unterbeamten aus Post, Eisenbahn- und Kommunalbehörden beobachtet, kann sich ungefähr denken, daß diesen Staatsbürgern zweiter Klasse, diesen vollends Entrechteten, sogar vorgeschrieben worden ist, wann sie wählen mußten. Es genügt also nicht, vorzuschreiben, wer gewählt werden soll, sondern erst Tag und Stunde werden nimmer in den Terror eingeschlossen. Es ist einfach ungläublich, wie die Wahlmacher mit den abhängigen Wählern umzingeln. Daß dieses Vorgehen, soß und widerwärtig bis zur Ekel-Erzugung, daß in den Reihen der Terrorisierten hervorzuheben muß, ist selbstverständlich. Und einmal wird ja auch der Tag kommen, an dem dieser aufgeschleppte Groß sich Luft macht. Was Terroristen dann geschieht, ist wohlversteht und wie können wir wünschen, daß diese Würdigen der Vergeltung nicht allzu lange mehr ausweichen. Die Arbeiter aber müssen die der erbärmlichen Kampfesweise „bessere“ Herrschaften mit all der Energie und Aufschrei begegnen, die sie am Reichstagswahltage so trefflich zu üben wußten. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Eingelassen sind vom geizigen Nebenbuhler nicht zu berichten. Die ganze traurige Gestaltung des Wahlstimmens kann insgesamt beleuchtet werden, keine Versehen einzelner Wähler interessieren heute kaum. Ueber das Verhalten der Wahlvereine ist Klage nicht geführt worden.

### Sechse Verlesener

veröffentlichten in den geizigen Nebenbuhler den bürgerlichen Presse einen Aufruf, der sich bescheiden mit an die nationalen Wähler der dritten Abteilung richtet. Dieser Aufruf, der Ausblick einer nachschärfen erbärmlichen und gemeinen Gesinnung, hat folgenden Wortlaut:

„Nationale Wähler der 3. Abteilung! Schon rühmt sich die Sozialdemokratie, übermäßig gemacht durch die Neidstages-erfolgswahl, des bevorstehenden Sieges. Mitbürger! — Wollt ihr wirklich an einem Siege der Sozialdemokratie mitzubilden werden? — Das wäre Verrat an unserer Stadt Halle! Drum ist jeder nationale Bürger verpflichtet, sich gegen die Kandidaten der Sozialdemokratie für ihre Stimme zu erklären. Und wenn alle bürgerlichen Wähler ihr Wahlrecht ausüben, wird es möglich sein, eine gründliche Niederlage der Sozialdemokraten herbeizuführen. So ist das Wahlrecht ein Wahlrecht für jeden, der sein Haupte liebt! Keine Verärgerung und keine Äußerung! Wer noch nicht gewillt, sehr unversämlich für die Kandidaten der Sozialdemokratie seine Stimme ab. Dann ist der Sieg uns sicher! Der Wahlaustruf des halleischen Bürgervereins. (S. 1-2).“ Der Wahlaustruf des halleischen Bürgervereins für nationale Interessen. (Kommunale Vereine).

Auf alle die laßlichen Argumente, die wir gegen die bürgerliche Kommunalwirtschaft vorgebracht haben, auf alle das Material, das ich speigelt gegen die halleische Gemeindevverwaltung aufschütten darf, nicht ein einziges Wort! Das armenliche Gemindel, welches diesen Wahlaustruf erwidert, wendet sich an nicht, als an die niedrigsten Instanz der national verkehrten und schändlich angelegenen Waffe. Das elende Terroristengemindel der Oberbeamten

clique besitzt die alles übertragende Unverschämtheit, die Wahl der sozialdemokratischen Liste als einen Verrat an die Stadt Halle zu bezeichnen. Rein, ein Verrat an Gemeinwesen, ein Verrat an Allgemeinmenschlichkeit ist es, wenn die Liste dieser von jeder politischen Moral entblößten Gesellschaft wirklich gewählt werden sollte! Dieser Klugheit hat kein Interesse am Wohlgehen der Gesamtstadt, er denkt nur an seine engherzigen, heimlichen Interessen, die von der ausgiebigen Schäferschöpfung auf Kosten der Steuerzahler, der Unterbeamten und Arbeiter, bis zum dreistündigen Arbeitssteige gehen.

Wenn das Bürgerium der Vereitern solcher Interessen, den Entzornen schamhaftig Verleumdungsergebnisse und schandbarsten Terrorismus seine Stimme geben will, wir haben nichts dagegen. Arbeiter aber dürfen das nicht. Arbeiter dürfen die Gesellschaft auch nicht indirekt unterstützen, indem sie von der Wahl fernbleiben. Wer jetzt so zu Hause bleibt, der ist ein Verräter an seiner Klasse, der ist damit einverstanden, wie seine Sache, sein besseres Selbst, sein heiligstes Interesse von einer korrupten Streikergesellschaft in schändlich belächelt und begeret wird. Arbeiter heraus! Nicht auch an der bürgerlichen Unverschämtheit, indem ihr in Scharen antwortet, unverschämlich, unverschämlich. Heraus die Frauen und Säuglinge, heraus die Jungfrauen und Bediensteten! Was am 28. November für die Partei des schaffenden Volkes eintrat, muß das auch am 8. Dezember tun. Weicht ab, rafft sich die Arbeiterbesinnung noch an letzten Wahltage auf, dann ist uns der Sieg sicher, nicht der bürgerlichen Schöferschöpfung!

### Mit Mühen kommt man durch,

denkt die Saalegeitung und schwindet froh an den Zahlen herum, die sie zum Vorteil des ersten Wahltagesergebnisses bezieht. Der sozialdemokratischen Stimmzahl um ersten Hauptwahltage schwindet sie 200 Stimmen hin zu, von dem eigenen Hauptwahltagesergebnis 100 Stimmen herunter. Weides zu dem Zweck, um zunächst einen „Ausgleich“ der sozialdemokratischen Stimmzahl zu konstruieren, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist, und um die bürgerliche „Schulst“ größer erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist! Hieran erkennt man recht deutlich das lächerliche Täuschungsmanöver, das von den unrauhem bürgerlichen Wahlmachern vorgehoben worden ist. Dieses lägenhafte Blatt hat bei andern Gelegenheiten den traurigen Vun, von Beredungsstücken des Volksblatts zu reden. Es soll sich nur vorziehen, daß ihm nicht einmal die von ihm fortgesetzt bürdigen eigenen Leser gehörig auf die Finger klopfen. Die Stimmung bei ihnen ist längst danach. Ein Arbeiter wird sich nicht durch ein solches plumpe Täuschungsmanöver blenden lassen. Was Tatsache ist, ergibt sich aus unseren obigen Mitteilungen.

## Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle a. S., 4. Dezember 1909.

Verurteilt wurden zwei Schloßerlehrlinge von hier durch einen halleischen Schloßergewerksamen, der früher in einer Maschinenfabrik gearbeitet hatte, wo die Lehrlinge lernten. Er triefte die Jungen im August und September an, aus jener Fabrik einige Werkzeuge zu entnehmen, welche bei dem Zeitel und ließ darauf von den Jungen von drei halleischen Eisenwarenhandlungen allehand Werkzeuge, wie: Einen Schraubstock, Schneidwerkzeuge, Bohrer, Feilen usw. holen. Die durch Urkundenfälschung und Betrug erlangten Gegenstände veräußerte er an einen Arbeiter für 30 Mk. unter der falschen Angabe, er habe sich mit den Werkzeugen schlüssig machen wollen; daraus sei aber nichts geworden, weil er zum Militär einziehen müsse. Angeklagt wollte er seinen Selbstschulden von dem Betrage je 10 Mk. abgeben. Daraus sei aber nichts geworden, da die Tat nach dem Verlauf der Sachen bald entdeckt und ihm der ganze Betrag abgenommen wurde. Sämtliche Angeklagte wurden festgenommen. Der Verurteilte zu drei Monaten; die beiden Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurden ein Maurerlehrling und ein jugendlicher Arbeiter von hier durch den Halle bedingt zu acht bzw. sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die jungen Frauen hatten ein Dienstmädchen von Lang zu Hause begleitet und dann verurteilt die Beleidigerin zu vier Wochen Gefängnis. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

### Schöffengericht.

Malkur beim Auchenbuden hatte ein Landwirt aus Osterberg am 19. September. Als er mit dem auf dem Vieh außerordentlich prägnanten antam, ließ er mit dem dort im Heubereiter gegen eine angeklagte Leiter eines Mitsbürgers und verurteilte die Leiter. In dem Rechtsakne annehmen, erklärte er seinen Anwalt mit dem Bemerkung, er hätte die Leiter am liebsten gleich kopul bedacht. An seiner Wut schachte er die Leiter auch sichtlich, infolgedessen er eine Anklage wegen Sachbeschädigung erhielt. Trotz seiner Heuerführung betritt er die Tat mit aller Entschiedenheit und dem Sinne, er liege nie. Das Gericht verurteilte ihn aber zu Zahlung einer Geldstrafe von 25 Mk. er fünf Tagen Gefängnis.

Verhandlung über im Betrage von 86,87 Mk. unterschlagen hat ein früheres Mitglied des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter von hier. Die Tat ist geschehen in der Zeit von September bis Oktober v. J. Da der Schuldige den Schuldbetrag nicht zahlen will, wurde er zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Gewerbegericht Halle.

Halle, 4. Dezember.

Weder Vorsicht mit der Ausgabe eines Darlehens an seinen Unternehmer hätte der Arbeiter Schmidt verwendet, wenn der gegen die Firma Adolph, ein im Verlanhaus, wegen einer Zahlung von 910 Mk. klagte. Der Kläger hatte, ledersfalls um Erlaubnis zu bekommen, sein Geld in die Hände des Unternehmers gegeben und kündigt nun um die Jurisdiktion. Als Gesamtschuldner traten die Firmenvertreter, eine Frau Käthe Geismann und ein Herr Fannide, auf. Beide machten, der Kläger werde sein Geld schon wieder kriegen. Das Gericht verurteilte aber die beiden Schuldner zu Zahlungen von 1. April bis 1. Oktober kommenden Jahres von 250, 305, 155 und 300 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen. Werden die Zahlungen nicht geleistet, so kann der Kläger, der befristet, sein Geld nicht wieder zu bekommen, zur Pfändung schreiben. Statt verurteilt hatte, sich der Arbeiter Adolph nun in dem Sinne den Gesandten an die von der Verwalde des altemittellandwirtschaftlichen Vereins wegen Zahlung eines

Schadenbetrages von 120 Mk. klagte. Der Kläger hatte den Betrieb des Bieres sowie der anderen Getränke in eigener Regie übernommen und sich verpflichtet, pro Tonne dunkles Bier 56 Mark und helles Bier 42 Mark zu zahlen. Dabei hatte er in der Zeit der Fortsetzung des Biers in 0,4 Gläsern verkehrt, wobei er unmöglich auf seine Kosten kommen konnte. Die Vereinsmitglieder verlangten nur Dreieinhalbgeleit, in der Wirtschaft gab es aber nur 0,4 Gläser. Da der Defizit auch noch eine Gegenforderung geltend machte, soß Klage schließlich keine Fortsetzung zuzulassen und beide Parteien verurteilt auf Gegenforderungen.

Ein unangenehmes Kompagniegeschäft. Eine Hausbesitzerin engagierte den Wadenbauer Althoff für Arbeiten an ihrem Hause und letzterer stellte den Arbeiter Aaß zur Mitarbeit ein. Als die Arbeiten beendet waren, zeigte Althoff bei der Hausbesitzerin seine Rechnung ein. Das Geld erhielt aber nicht Aaß, sondern ein Badermeister, der an den Wadenbauer eine Wechselforderung hatte. Aaß erhielt nichts und verlangte nun von Althoff als Unternehmer Lohn für 86 Stunden. Der Wechsel betriff aber, in diesem Falle als Unternehmer angerechnet zu sein und sagte, er habe mit Aaß nur Kompagnie gearbeitet; dieser habe seinen Lohn nicht von ihm, sondern von der Hausbesitzerin zu verlangen. Die Hausbesitzerin hingegen sagte, sie habe mit Aaß nichts zu tun und nur Aaß engagiert, der von ihm kein Geld für die geleisteten Arbeiten empfangen habe. Bei unter der dem Kompagniegeschäft bald um seinen verdienten Lohn gekommen. Das Gericht sah aber Althoff als den Unternehmer an und beurteilte diesen, an Aaß für 86 Stunden im Betrage von 34,40 Mk. zu zahlen. Der Verurteilte will nun jenen Betrag von der Hausbesitzerin einlangen.

Eine große Beleidigung ist ein Grund zur Lösung des Arbeitsverhältnisses. Einem Tages bei dem Schneidermeister Hedenberg eine anonyme Postkarte ein, auf der es hieß, er bekomme nächstens Krügel. Der Meister bezeichnete die Maherin Mennert als unverschämte als die Schreiberin der Karte und die M. verließ sofort die Stelle, obwohl sie mit Mühen engagiert worden war. Als der Maherin Geld und Postkarte ausgereicht worden waren, sagte der Meister allerdings, sie könne doch bleiben, worauf sie sich aber nicht einließ. Sie verlangte nun Lohn für 14 Tage, da sie der Meister beiliedigt habe und sie unter diesen Umständen nicht weiter arbeiten konnte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt der Maherin und sprach dieser einen Betrag von 480 Mk. zu. Vergleiche schloßen der Bruder Leich mit dem Firma Kellner, der Tuchmacher Vändle mit dem Wagnersfabrikanten Aaß und der Mechaniker Thuring mit dem Schloßermeister Ma. Es wurden Abfindungsbeträge von 250 Mark, 400 Mk. und 20 Mk. gezahlt.

## Aus den Nachbarkreisen.

### An die Parteigenossen!

Der herrliche Kampf der Wandsfelder Vergewaltigt ist noch in aller Erinnerung. Nur für die einfachsten Menschenrechte kämpfend, für das Recht der Vereinigungsfreiheit, hat der Klassenstaat durch Infanterie-Bataillone, Kavallerie und Maschinengewehre den vollen Erfolg des stumpfen Illustriert gemacht. Hunderte von Familienvätern liegen heute noch als Gemahregelte auf der Straße.

Das bevorstehende Weihnachtsfest soll aber auch für alle und ihre Kinder kein freudloses sein, dafür wird die Solidarität der deutschen Arbeitererschaft sorgen. Wir bitten deshalb alle Parteigenossen und Genossinnen, ihr Scherlein für die gemahregelten Wandsfelder Vergewaltigt beizutragen und Gebetstage usw. an den Kreisleiter Joh. Selzer, Eisenbahn, Klosterplatz 30, senden zu wollen. So werden die Wagselüste des brutalen Wandsfelder Proletariats zunächst gemacht.

### Mit Parteizug!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Mansfeld, N.B. Arbeiterfreundliche Blätter werden am Abdruck gebeten!

### Wandsfelder Streitigkeiten.

Während die einen Streitigkeiten des Schöffengerichts zur Aburteilung überwiegen, hungert jetzt die Strafkammer in Eisenbahn gleich als eine Justiz, eine Minderung, die nur zum Schaden der angeklagten Vergewaltigt geübt werden kann. Der Vergewaltigt Kelling fühlte sich bedroht und beiliedigt durch den Vergewaltigt B. Vor dem Strafkammer wird er die Strafanzeige zurücknehmen, er wünschte nicht die Verurteilung seines Kameraden. Der Streitbürger machte dem Zeugen klar, daß dem Angeklagten ein Gefallen erwiesen würde, wenn der Zeuge den Strafantrag nicht zurücknehmen würde. Aber er zog den Strafantrag doch zurück zum Schaden des Angeklagten, der denn mit einer Geldstrafe belegt werden konnte. Kelling mußte nun und Entzorn geschimpft werden sein. Zu geht auch noch auf den Schacht, hätte der Angeklagte geigt. Dieser bekräftigt die Meinung in dieser Form. Kelling sei am 24. Oktober betrunken gewesen. Das Knochenaufschlagen spielt in allen derartigen Prozessen eine Rolle, niemand gibt auf solche Redensarten etwas, nur der Staatsanwalt. Ein abwegiges Zeugnis bezeugt, der Vergewaltigt, so Kelling, wird und betrunken gewesen sei. Staatsanwalt Wiselben runderd sich über die Taktik der Angeklagten. Alle Leugnen sie die Taten ab, anstatt zugeben, daß sie gescheit haben. Er beantragt eine Woche Gefängnis. Zeuge und Angeklagter haben sich verbeichtet, deshalb muß der Vergewaltigt, so Kelling, gleiche dem Mann, der eine Klage mit einem Bescheid über macht. Das Gericht beurteilt den Streitbürger zu zwei Tagen Gefängnis.

Derner fühlte sich der Vergewaltigt Karl Laus aus Wolmied bedroht, beiliedigt und gemahndelt. Der Vergewaltigt E. soll ihm mit dem Ende geschanden haben. Gegen den Angeklagten schiedete er eine zweite Klage, weil er der Vergewaltigt Aaß ebenfalls bedroht haben soll. Am 25. Oktober sind, so behauptet Klaus, zwei Mann auf ihn zugekommen und hätten ihm geraten, zu Hause zu bleiben und ihn mit einem Ende an die Waden geschlagen. Er will den Angeklagten an der Strafkammer erkannt haben. Die Sache wird verlegt und neue Zeugen geladen.

Dann wird ein junger Vergewaltigt aus Althoff die Anklageblatt betreten, weil er seinen Freund ebenfalls bedroht und beiliedigt haben soll. Die Beteiligten befinden sich im Alter von 20 Jahren. Der angeklagte beiliedigte Reinhold Koffig aus Schöner mit von dem Vergewaltigt E. Schöner gemacht worden sein, auch sollen ihm ebenfalls die Knochen aufgeschlagen werden. Er will auch von dem Angeklagten auf den





